Lohrs Legislatur : "Bundesratswahlen sind mehr als öffentliches mediales Theater"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **90 (2019)**

Heft 1-2: **Sozialraum : eine Idee und ihre Umsetzung**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Bundesratswahlen sind mehr als öffentliches mediales Theater»

Der 5. Dezember war in der Schweizer Politik zweifelsohne ein denkwürdiger Tag. Ob mit der Wahl von Viola Amherd und Karin Keller-Sutter in den Bundesrat nun aber auch gleich ein historisches Ereignis stattgefunden hat, muss sich meiner Ansicht nach in den nächsten Jahren noch weisen.
Es ist gut, dass wir mit diesen beiden neuen Vertreterinnen in der Landesregierung wieder ein annähernd ausgeglichenes Verhältnis der Geschlechter haben.
Die im Herbst 2018 lautstark geführten Diskussionen haben zu den deutlichen Wahlentscheidungen beigetragen. Sie waren aber beileibe nicht ausschlaggebend dafür. Denn die Bundesversammlung setzte auf bewährte Kräfte aus dem Nationalrat sowie aus dem Ständerat, die sich in den zurückliegenden Jahren als ausgewiesene Politikexpertinnen mit Fachkompetenz und hohen menschlichen Qualitäten ausgezeichnet haben.

«Ob mit dieser Wahl aber auch ein historisches Ereignis stattgefunden hat, muss sich in den nächsten Jahren noch weisen.»

Christian Lohr, Nationalrat CVP Thurgau, ist der einzige Rollstuhlfahrer im Bundesparlament.

Persönliche Präferenzen vor Staatsinteresse?
Auf Experimente wollte man sich nicht einlassen. Damit widersetzte man sich ein wenig den von aussen ins Bundeshaus hineingetragenen Politspielen, die fast schon ein wenig mantramässig immer wieder Hochspannung in das Wahlgeschäft heraufbeschworen. Ich habe es als ärgerlich empfunden, wie man in jenen Wochen und Tagen vor der Stunde X die schon als traditionell einzustufende Regel missachtete: Bundesratswahlen sind mehr als ein reines öffentliches mediales Theater. In der Verantwortung der beiden politischen Kammern liegt es, die geeigneten Personen zu wählen. Eigentlicher Wahlempfehlungen, von wem auch immer, bedarf es zu keinem Zeitpunkt, definitiv nicht. Allen Spekulationen zum Trotz lief die Sache dann aber geordnet und zügig ab.
Was hat nun der Gesamt-Bundesrat aus der neuen personellen Zusammensetzung gemacht? Die verbliebenen fünf Mitglieder haben sich bei der Departementsverteilung zu einer unschönen Machtprobe hinreissen lassen. Den beiden neuen Bundesrätinnen sind Aufgaben zugewiesen worden, die per se nicht ihren Wunschvorstellungen entsprechen. Als Aussenstehende, oder eben auch als Mitglied des Nationalrats, konnten wir dann nur staunen, wie sehr die persönlichen Präferenzen dem Staatsinteresse vorangestellt worden sind.

Beide werden grosse Baustellen professionell angehen
Ich bin allerdings voll davon überzeugt, dass sowohl Viola Amherd als neue Verteidigungs- und Sportministerin wie auch Karin Keller-Sutter als Justizministerin einen sehr guten Job erledigen werden. Es sind beides Frauen, die mit ihrer eigenen Professionalität zielgerichtet gerade auch an die grossen Baustellen herangehen werden, die ihnen etwas unfein hinterlassen worden sind. In der Tat gibt es ja einige Felder, in denen es sogar sehr positiv sein kann, wenn unverbrauchte und unvoreingenommene Kräfte neu ans Werk gehen und mit ihren Denkweisen Lösungen ermöglichen.
Von unseren beiden neuen Landesmüttern nun eigentliche Wunder zu erwarten, wäre nun etwas ungerecht. Sie werden eine erfrischende Dynamik im Siebnergremium auslösen, das scheint mir sicher. Sie werden sich aber auch in das Team einzufinden und das Spiel der Kollegialität mitzugestalten haben. Punktuell erhoffe ich mir allerdings schon im einen oder anderen Bereich eine etwas andere, eine etwas offenere, eine in weniger taktische Zwänge eingebundene Politik unserer Regierung. Wir haben gesellschaftspolitische Veränderungen zu bewältigen, die ein etwas visionäreres Handeln verlangt als bisher. Das Volk verlangt von seinem Rat der sieben Weisen klare Ideen und Konzepte für die Zukunft.

«Von unseren beiden neuen Landesmüttern nun Wunder zu erwarten, wäre ungerecht.»

Unterstützung nötig bei Geschäften wie der Altersvorsorge
Ach ja, da gibt es ja auch noch das Parlament mit seinen beiden Kammern, das durchaus mitentscheidend sein wird, wie gut der neu zusammengesetzte Bundesrat seine Aufgaben wird wahrnehmen können. Eine etwas konstruktivere Unterstützung bei Geschäften wie der Altersvorsorge, der Diskussion um die Fliegerbeschaffung, den dringend gesuchten Antworten auf die Europafragen, dem gebührenden Umgang mit dem UN-Migrationspakt und vielen mehr ist dringend vonnöten.
Natürlich braucht es dennoch die kritische politische Auseinandersetzung mit dem Bundesrat. Gespräche würde ich mir aber mehr auf partnerschaftlicher Augenhöhe wünschen. Die Rollen sind ja klar verteilt – das Ziel sollte aber unbestritten das gleiche sein. ●